

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Juli 2022 –

Janowski, Bernd: Anthropologie des Alten Testaments. Grundfragen – Kontexte – Themenfelder. – Tübingen: Mohr Siebeck 2019. (XIX) 805 S., geb. € 99,00 ISBN: 978-3-16-156949-4

Die *Anthropologie des Alten Testaments. Grundfragen – Kontexte – Themenfelder* von Bernd Janowski ist mit ihren 805 S. nicht nur ein Mammut-Werk, sie bewegt sich auch auf einem weiten Feld. So greift J. einerseits Forschungsdiskurse der atl. Wissenschaften und ihrer historischen Nachbardisziplinen auf; er bezieht sich auf das grundlegende Werk H. W. Wolffs von 1973 und führt zu einem großangelegten Neuansatz. Andererseits stellt er sich dafür auch der Frage der Standortbestimmung einer *Alttestamentlichen Anthropologie* als *Theologische Anthropologie* im Spannungsfeld von Historischer und Philosophischer Anthropologie.

Im Kap. „I Was ist der Mensch? – Einführung“ (1–42) nennt J. als Bezugswissenschaft der Atl. Anthropologie die Historische Anthropologie (4). Diese stellt die historische Bedingtheit jedes Entwurfs von Menschsein in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen. J. will sich von ihren Aporien durch die Einführung von Deutekategorien des Menschseins lösen: „Wie der Fortgang der Diskussion gezeigt hat, ist die Historische Anthropologie allerdings nicht frei von gewissen Einseitigkeiten und Engführungen. Diese stellen sich immer dann ein, wenn gefordert wird, dass die anthropologische Reflexion sich jeglicher Aussage über den Menschen enthalten und die Frage nach anthropologischen Konstanten aufgeben solle. Diese Forderung ist schon deshalb problematisch, weil sich Begriffe wie ‚Körper‘, ‚Geschlecht‘ oder ‚Tod‘ auf Erfahrungsbereiche beziehen, die alle Menschen teilen, die also anthropologische Invarianten oder Universalien darstellen.“ (9)

Innerhalb der atl. Forschung geht J. von der Anthropologie von H. W. Wolff aus (11). Dieser hatte die Frage nach dem Menschen von den atl. Texten ausgehend unter den drei Aspekten einer anthropologischen Sprachlehre, einer biografischen Anthropologie und einer soziologischen Anthropologie entfaltet. Neuere Arbeiten berücksichtigen stärker die kulturwissenschaftliche und historische Perspektive. Hier reiht sich J. mit seiner Forderung ein, auch die Kulturen des alten Ägypten, des Alten Orients und des antiken Mittelmeerraumes stärker einzubeziehen (19).

Sowohl vom interdisziplinären als auch vom inneratl. Diskurs her ergebe sich für einen Neuansatz die Notwendigkeit, konkrete Lebensumstände und literarische Kontexte, also partikuläre Besonderheiten, zu rekonstruieren, in welche die atl. Aussagen über den Menschen eingebettet sind, und dabei nach universalen anthropologischen Konstanten zu fragen (9 u. 19). Zu den konkreten Lebensumständen zählt J. drei Ebenen: die natürlichen Lebensbedingungen, kulturelle Lebensformen und das religiöse Symbolsystem. Unter die kulturellen Lebensformen ordnet J. die von ihm bekannten

Konzepte der Korrelation von Leib- und Sozialsphäre bzw. den konstellativen Personbegriff ein (30–31).

In diesem Zusammenhang geht J. weiter der Frage nach, worin anthropologische Konstanten bestehen könnten. Daran entscheide sich auch, ob „eine alttestamentliche Anthropologie rein deskriptiv verfahren soll oder ob sie auch normative Aspekte beinhalten darf und sogar muss“ (38). Hier gewinnt J. weitere anthropologische Deutungskategorien. Dazu gehörten Begriffe wie „Körper“ und „Geschlecht“, „Individuum“ und „Gemeinschaft“, „Krankheit“ und „Heilung“, „Leben“ und „Tod“ und Universalien im Bereich von Kommunikation und Sprache wie „Erzählen“, „Beten“ und „Musizieren“ (38). Gleichzeitig benennt J. als Eckpunkte einer spezifisch Atl. Anthropologie als Theol. Anthropologie die Erfahrung von Leiblichkeit, das Ethos der Gerechtigkeit und das Bewusstsein der Endlichkeit (39). Es sei schließlich auch die Existenz dieser „impliziten Axiome [...]“ (42), die bei aller Betonung der Pluralität der bibl. Menschenbilder zum Titel *Anthropologie des Alten Testaments* im Singular führe.

Zum Aufbau des Werkes: Nach dem Kap. „I Was ist der Mensch? – Einführung“ (1–42) gliedert J. seine Anthropologie in vier thematische Kap. II–V (43–403), die weiter unten vorgestellt werden. Es folgt in Kap. „VI Bilder vom Menschen – Anthropologien im Alten Testament“ (405–517) eine Darstellung der Menschenbilder, gegliedert nach den drei Kanonteilen. Das Werk schließt mit einem Schlusskap. „VII Der ganze Mensch – Resümee“ (519–547), das die Grundzüge atl. Anthropologie bündelt.

Ein umfangreicher *Anhang* bietet die *Quellen zur Anthropologie der Antike* (551–699), auf die im Werk verwiesen wird. Die Text- und Bildquellen reichen dabei von Ägypten, Mesopotamien, Kleinasien, Ugarit und Nordsyrien, Palästina/Israel mit Elephantine, Griechenland und Rom bis zum Antiken und Rabbinischen Judentum und dem Koran. Ein *Register* (781–805), das nach Stellen bibl. und außerbibl. Texte sowie nach Sachen gegliedert ist, erleichtert die Arbeit mit dem Buch ungemein. Insgesamt hilft das sehr ansprechende Layout, sich im Werk zu orientieren. Jedem Unterkap. sind spezielle Literaturhinweise vorgeordnet, die den einzelnen Fachdisziplinen zugeordnet sind. In der Monografie finden sich zwanzig eingeschobene Exkurse zu exegetischen und grundsätzlichen Begriffen und Themen wie *Die longue durée*, *Physiognomik*, *Der heilige Raum* oder *Der „innere Mensch“*. Hervorgehoben sei also auch die gute didaktische Gestaltung!

Zu den Kap.n II–V: Kap. „II Von der Wiege bis zur Bahre – Phasen des Lebens“ (43–133) zeichnet zum einen eine Anthropologie entlang biografischer Aspekte, wobei v. a. Anfang und Ende des Lebens im Blick sind; zum anderen betrachtet es Gender- und Generationenaspekte. Kap. „III Mit Leib und ‚Seele‘ – Elemente des Personbegriffs“ (135–224) stellt das Konzept der Leibsphäre getrennt nach Körper und Emotionen und das der Sozialsphäre getrennt nach Grundlagen und Gefährdungen des Zusammenlebens vor. Kap. „IV Vom tätigen Leben – Formen sozialen Handelns“ (225–314) differenziert zwischen den Tätigkeiten und der Kommunikation des Menschen. Kap. „V Räume und Zeiten – Aspekte der Welterfahrung“ (315–403) untersucht zunächst die Ordnung des Raumes als natürliche bzw. soziale Lebenswelt und als symbolischer Raum und dann den Rhythmus der Zeit als natürliche bzw. soziale Zeit sowie als durch Feste gegliederte Zeit.

Die Darstellung folgt dem von J. skizzierten Programm einer Anthropologie des ATs. Dies sei an zwei Beispielen verdeutlicht: (1.) Im Hinblick auf den Beginn menschlichen Lebens fragt J. in dem Kap. „Der Weg ins Leben“ (46–74) nach den natürlichen Bedingungen und sozialgeschichtlichen Fakten einer Geburt (66), die sich durch die Texte zumindest indirekt erschließen lassen. Gleichzeitig

verdeutlicht er den konstitutiven Zusammenhang von Geburt und Religion, wendet sich also dem religiösen Symbolsystem zu (68). Dabei wird deutlich, wie existentielle Erfahrungen im Zusammenhang einer Geburt eingebunden sind in eine religiöse Lebensdeutung menschlicher Existenz. (2.) Besonders instruktiv sind die Ausführungen zu Raum und Zeit als zentrale Kategorien, wie der Mensch die Welt erfährt. Hier zeigt das Kap. „Die Ordnung des Raumes“ (317–360), wie die natürlichen Lebensbedingungen vom Raum des menschlichen Körpers her konstruiert werden (319) und wie der soziale Raum durch den Bau von Häusern, Dörfern und Städten strukturiert wird (327). Dabei hat die empirische Welt immer auch eine symbolische Bedeutung und wird religiös wahrgenommen: So ist der morgendliche Sonnenaufgang im Alten Ägypten die tägliche Geburt des Sonnengottes (345). Der äußere soziale Raum wird anders als in der neuzeitlichen Weltwahrnehmung als Erweiterung des eigenen Leibraums verstanden: Teile des menschlichen Körpers werden auf die äußere Natur übertragen, so dass die Erde ein Angesicht, Augen und einen Mund (Quellen), Hände und Lippen (Ufer) hat (324). Dies sei hier nur als ein Beispiel genannt, mit dem es J. gelingt, Anliegen und Berechtigung der Historischen Anthropologie zu verdeutlichen.

Herzstück der Darstellung in den einzelnen Kap.n sind hervorragende detaillierte Textanalysen zentraler Texte, die – wie von J. bekannt – in eigener Übersetzung, Formatierung und Umbruch präsentiert werden und denen Strukturübersichten beigelegt sind. Daneben finden sich auch zahlreiche Schaubilder, Übersichten zu Wortfeldern und Abbildungen, die ein vertieftes Verständnis ermöglichen.

Dem Untertitel *Grundfragen – Kontexte – Themenfelder* entsprechend kehrt J. im Schlusskap. „VII Der ganze Mensch – Resümee“ (519–547) zu den Grundfragen einer Anthropologie des ATs zurück. Zunächst blickt er auf die geschichtliche Entwicklung: Implizite Anfänge einer Selbstreflexion des Menschen seien in eine explizite Reflexion gemündet, deren formative Phase in die Zeit der Entstehung der normativen Texte des ATs im 8./7. Jh. v. Chr. falle und die in exilisch-nachexilischer Zeit ausgeformt worden sei (526). Dabei sei aufgrund der konkreten Lebensbedingungen der Menschen des alten Israel eine besondere Nähe zu elementaren Aspekten des Lebens gegeben. Daher kann J. schließlich eine Reihe von *natürlichen und sozialen Konstanten* wie Zeugung und Geburt, Mann und Frau, Arbeit und Ruhe und *kulturelle und religiöse Varianten* wie Beschneidung und Entwöhnung, Erziehung und Bildung, Leibsphäre und Sozialsphäre benennen (528).

Frühe Anstöße einer Anthropologie fänden sich in den älteren Psalmen, den Samuel- und Königsbüchern, dem Bundesbuch, der älteren Spruchweisheit und der Prophetie der mittleren Königszeit. Thematisch zu nennen seien u. a. die Jerusalemer Tempeltheol., Sklavengesetze und der Schutz der *personae miserae* (530). Entscheidende Vertiefungen seien mit der deuteronomischen Reformbewegung im 8./7. Jh. v. Chr. verbunden. Ein Schwerpunkt bilde die Verinnerlichung und ethische Durchdringung der Gottesbeziehung (531). Späte Ausformungen der Anthropologie reagierten auf den Verlust des Tempels und fokussierten auf die Leidensproblematik, die Geschöpflichkeit, Neuschöpfung und Theodizee (532).

Als thematische Schwerpunkte einer Anthropologie des ATs nennt J. noch einmal die Erfahrung der Leiblichkeit, das Ethos der Gerechtigkeit und das Bewusstsein der Endlichkeit. Er beschließt – wie schon H. W. Wolff – seine Anthropologie des ATs mit Ps 8 und der „Empathie des Schöpfergottes [...] [als] der Ausgangspunkt und die Basis für alles andere“ (547). Dabei hebt er hervor, dass dies kein „naives Plädoyer“ (547) für die Rückkehr zum Menschenbild des ATs sei. Ihm gehe es

um „gemeinsame Merkmale“ (547) von Vergangenheit und Gegenwart und darum, die anthropologischen Einsichten des ATs in Erinnerung zu halten.

Die *Anthropologie des Alten Testaments* greift jahrzehntelange Forschungs- und Lehrtätigkeiten J.s auf. Sie präsentiert in einer umfassenden Darstellung das Ergebnis seiner exegetischen Arbeiten und eine einzigartige Expertise. Thematisch kann J. auf eine sehr große Zahl an Publikationen zum Thema zurückgreifen. Er entwickelt v. a. die Verhältnisbestimmung von Historischer, Theol. und Atl. Anthropologie weiter, als dies z. B. in *Konfliktgespräche mit Gott* der Fall gewesen ist. Hier sei noch einmal besonders hervorgehoben, dass es die Verbindung von historischer und literarischer Kontextualisierung mit der Einführung anthropologischer Deutekategorien ist, die das Spezifikum des Neuansatzes von J. darstellt. Darin gründet die theol. Bedeutung des Werkes.

Die thematischen Ausführungen sind äußerst fundiert, greifen forschungsgeschichtliche Diskussionen auf dem neuesten Stand auf und sind in sich mit großem Gewinn zu lesen. Manchmal verliert man sich bei der Lektüre. Das liegt wohl daran, dass es weder Ausblicke auf Inhalte der einzelnen Kap. noch eine Auswertung für die anthropologische Fragestellung am Ende der einzelnen Kap. gibt. Sicher hätte dies das sowieso schon umfangreiche Werk noch verlängert, sich in Bezug auf den systematisierenden Ertrag jedoch als hilfreich erwiesen.

In Folge sind die rahmenden Kap. I und VII eher lose mit dem exegetischen Hauptteil des Buches verbunden. Das methodische Anliegen J.s, natürliche Lebensbedingungen, kulturelle Lebensformen und religiöses Symbolsystem aufeinander zu beziehen, wird im Hauptteil zweifelsfrei ersichtlich. Man hätte sich aber gewünscht, dass die von ihm benannten anthropologischen Konstanten (9.38.528) im Hauptteil stärker profiliert würden bzw. dass ersichtlich würde, warum sie als solche gelten. Auch die thematischen Schwerpunkte der Erfahrung der Leiblichkeit, das Ethos der Gerechtigkeit und das Bewusstsein der Endlichkeit (39.539–544) werden zwar umfangreich behandelt; es hätte aber deutlicher markiert werden können, warum ihnen ein axiomatischer Vorrang eingeräumt wird. Nichtsdestotrotz bietet das Schlusskap. VII mit seiner Verbindung von historischer Einordnung und thematischer Schwerpunktsetzung einen instruktiven Überblick über Ausformung und Vielfalt anthropologischer Konzepte. Deutlich wird dabei auch, dass die Entwicklung anthropologischer Reflexionen immer in Verbindung mit Theol. und Ethik steht.

Die von J. vorgelegte Anthropologie ist in der Zusammenstellung jahrzehntelanger Forschung eine großartige Leistung und wird vielen als profundes Nachschlagewerk für anthropologische Fragen dienen. Gerade durch das umfangreiche Stellen- und Stichwortverzeichnis, die jedem Kap. vorangestellten Literaturhinweise und ein umfangreiches Literaturverzeichnis ermöglicht es die Einarbeitung in bestimmte Fragestellungen, führt in einzelne anthropologisch relevante Texte ein und kann so zum Ausgangspunkt vertiefter Auseinandersetzung werden. Insgesamt kann allen die Anschaffung dieses Standardwerkes, das man mit Gewinn und mit Genuss liest, nur empfohlen werden!

Über die Autorin:

Kathrin Gies, Dr.in, Professorin für Alttestamentliche Wissenschaften am Institut für Katholische Theologie der Universität Bamberg (kathrin.gies@uni-bamberg.de)